



20 Jahre Verachtet mir die Meister nicht

Jubiläum

Das 20jährige Dienstjubiläum begingen:

Herr Dr. rer. silv. habil. Heinrich Höhne, Sektion Forstwirtschaft

Herr Theodor Liebscher, Direktorat für Weiterbildung

Frau Ursula Thiemig, Universitätsbibliothek

Frau Margarete Zschoge, Abteilung Sicherheit und Kontrolle

Herr Kurt Kegel, Abteilung Sicherheit und Kontrolle

Herr Oberstufenlehrer Arthur Michel, Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften

Herr Kurt Rentsch, Abteilung Sicherheit und Kontrolle

Herr Siegfried Richter, Sektion Grundlagen des Maschinenwesens

Herr Heinz Srowig, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen

Frau Margarete Forkert, Direktorat für Planung und Ökonomie, Abteilung Messen und Wirtschaftseinrichtungen

Herr Heinz Kretschmar, Direktorat für Planung und Ökonomie, Abteilung Technik

Frau Erna Dietrich, Direktorat für Planung und Ökonomie, Abteilung Messen und Wirtschaftseinrichtungen

Frau Margarete Schubert, Sektion Informationstechnik

Herr Reinhold Gerk, Sektion Geodäsie und Kartographie

Herr Arthur Weichold, Rektorat

Herr William Leuteritz, Direktorat für Planung und Ökonomie

Frau Marianne Glaubitz, Sektion Physik

Herr Alfred Bobe, Abteilung Sicherheit und Kontrolle

Herr Erich Hoffmann, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen

Ehrendoktorwürde

Die Technische Universität Budapest verlieh am 7. Oktober 1971 Herrn Professor Dipl.-Architekt Leopold Wiel die Würde eines Doctor honoris causa (Dr. h. c.).

Berufung

Der Minister für Hoch- und Fachschulwesen berief mit Wirkung vom 1. Oktober 1971 zum Honorarprofessor Herrn Dr.-Ing. Eckhart Friedrich (Werkstoffwissenschaften).

mahnende vor einigen hundert Jahren schon Hans Sachs; und heute gilt das mehr denn je: Konkret meinen wir die rund 150 Meister, die zum Meisterkollektiv der Technischen Universität gehören. Und dieses Meisterkollektiv feiert am 10. Dezember 1971 sein zwanzigjähriges Bestehen - Grund genug, wenigstens auf einiges, was in diesen zwanzig Jahren geschaffen wurde, einzugehen.

25 Meister waren es, die sich aus den verschiedensten Bereichen der ehemaligen TH 1951 zusammenfanden, um einen Verbesserungsvorschlag zu verwirklichen. Sie legten den Grundstein für das heutige Meisterkollektiv. Für alle, die sich von da ab besonders für die Belange des Meisterkollektivs eingesetzt haben, seien hier nur die Kollegen Golde, Jähmlisch, Lempe, Seiffert und Wauer genannt.

1951: Die DDR war gerade zwei Jahre alt; an der TH studierten 7.500 junge Menschen. Diese Zahl erhöhte sich von Jahr zu Jahr, zog größere Investitionen nach sich. Das forderte auch von den Meistern - neue Werkstätten wurden gebaut, Maschinen und Einrichtungen angeschafft - eine neue Qualität der Arbeit. Das war, so schätzen die Meister heute selbst ein, ein ideologisches Problem! Und deshalb stand seit 1951 und steht noch heute die soziale Bildung und Erziehung an vorderster Stelle! Deshalb entwickelte sich, besonders unter der Leitung des Genossen Kurt Golde, schon bald ein festes Kollektiv. Die Tage des Meisters fanden regelmäßig statt, die gemein-

same Auswertung von Verbesserungsvorschlägen führte zu erheblichen Einsparungen, das Meisterkollektiv arbeitete unter anderem bei der zentralen Planung und Auslastung von Werkzeugmaschinen und Anlagen mit, bei der Einrichtung einer zentralen Werkzeugschleiferei. Es erarbeitete das Projekt für die Einrichtung eines zentralen Metallurgie- und Schraubenslogers usw. Und dann wurde durch das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen, angeregt durch das Beispiel der Meister der TU, der Zentrale Arbeitskreis der Meisterkollektive gebildet, deren langjähriger Leiter Genosse Kurt Golde von der TU wurde. Inzwischen haben fünf zentrale Meister-tagungen stattgefunden.

Mit besonderer Liebe und Ausdauer hat sich das Meisterkollektiv von Anfang an der Ausbildung des Facharbeiter Nachwuchses gewidmet. Die erste Ausbildungsstätte der TU wurde 1954/55 von den Meistern selbst in vielen freiwilligen Arbeitsstunden erbaut und eingerichtet - als besonders verdienstvoll sind die Kollegen Altman, Fricke, Müller und Strehle zu nennen. Viel schöpferische Arbeit bei der Ausbildung der jungen Facharbeiter haben auch die Meister Buchwald, Altman und Hahn geleistet, auch die Kollegen Strehle, Wohlbe, Schöning, Wachs und Kretschmar. Auch den Einsatz des Meisterkollektivs bei der Durchführung des polytechnischen Unterrichts - über acht Jahre lang jeweils drei Klassen der EOS Süd - darf man nicht unerwähnt lassen.



Das Meisterkollektiv ist in den vergangenen Jahren ein großes Stück vorangekommen. Davon zeugte eine Ausstellung über die Arbeit des Meisterkollektivs und der Werkstätten, die anlässlich des 20jährigen Bestehens im Vestibül des Barkhausensbaus durch unseren Rektor, Magnifizenz Professor Dr. rer. oec. h. c. Liebscher, eröffnet wurde.

Am 19. November feierten die Meister der TU ihre zwanzigjährige erfolgreiche Arbeit. Die Festrede hielt der Rektor, Professor Dr. Fritz Liebscher. Hohe Auszeichnungen wurden verliehen. Den Titel „Verdienter Meister“ erhielt der Vorsitzende des Meisterkollektivs Werner Seiffert, als „Verdienter Aktivist“ wurden Manfred Krause, der stellvertretende Vorsitzende, und Oswald Wauer geehrt. Die Auszeichnung als Aktivist erhielten Gerolf Opitz und Helmut Herzog. Preisen konnten überreicht werden an Johannes Schumann, Maschinenwesen, Herbert Wachs, Zentralwerkstatt, Günter Wagner, Sektion 10, an das Kollektiv der Kommission Lehrausbildung des Meisterkollektivs und das Kollektiv, das die Ausstellung zum zwanzigjährigen Bestehen gestaltet hat.

Auch die Redaktion gratuliert! Wir wünschen dem erfolgreichen Kollektiv der Meister auch weiter alles Gute!

Redaktion

Foto oben: Manfred Krause, Werkstattleiter in der Sektion Informationstechnik, bot zu Ehren der Volkswahlen am 14. November, als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen zu werden. Manfred Krause, ein hochgeschätzter Fachmann und Kollege, arbeitet seit 1951 an der TU, gehört seit 1968 dem Gesellschaftlichen Rat der TU an, ist seit 1963 stellvertretender Vorsitzender des Meisterkollektivs; außerdem bescheinigen ihm seine Hausgemeinschaft und das Elternaktiv hohe Einsatzbereitschaft.

Manfred Krause wurde anlässlich des 20jährigen Bestehens des Meisterkollektivs als Verdienter Aktivist ausgezeichnet. Fotos: Schöffler

Zentrale Dürer-Ehrung der DDR 1971

Ausstellung „Deutsche Kunst der Dürerzeit“

Aus Anlaß des 500. Geburtstages von Albrecht Dürer veranstalten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eine Ausstellung unter dem Titel „Deutsche Kunst der Dürerzeit“. Die Ausstellung zeigt im Albertinum an der Brühlischen Terrasse 650 Werke der deutschen Kunst aus der Zeit zwischen 1470 und 1540.

Museen aus der Sowjetunion, aus Ungarn, Polen, der CSSR und Rumänien stellten wertvolle Leihgaben zur Verfügung.

Die Ausstellung versucht, einen Überblick über die ganze Breite der deutschen Kunst im Zeitalter der frühbürgerlichen Revolution zu geben. Von ihrer gesellschaftlichen Gebundenheit zeugen auch die Einbeziehung von illustrierten Büchern, Waffen, kunsthandwerklichen Arbeiten, Medaillen und naturwissenschaftlichen Geräten.

Mit Werken der Künstlergeneration unmittelbar vor Dürer beginnt die Ausstellung. Zwei Zeichnungen und drei Gemälde, darunter das „Gothaer Liebespaar“, geben einen Eindruck von der Ausdruckskraft des Hausbuchmeisters Albrecht Dürers Lehrer Michael Wolgemut. Mit zwei Flügeln des 1476 entstandenen Zwickauer Altars vertreten. Das Zentrum dieser Abteilung bilden Zeichnungen und Kupferstiche Martin Schongauers, der die

deutsche Kunst dieser Zeit nachhaltig beeinflusst hat. Albrecht Dürer ist mit zwölf Gemälden, darunter der „Dresdener Altar“ und das „Bildnis eines jungen Mannes“ von 1521, sowie mit 34 Zeichnungen und einer Vielzahl von Kupferstichen vertreten. Unter den erlesenen Werken der Plastik ragen Arbeiten von Peter Vischer, Eisen-schneider, Konrad Meit und Claus Berg hervor. Einen gültigen Eindruck von der Eigenart der Dürerschüler vermitteln Werke von Hans Baldung Grien, Hans Suess von Kulmbach, Hans Schöfelin, der Brüder Beham und Georg Pencz. Die eckelische Malerei repräsentieren Meisterwerke Lucas Cranachs d. Ä., sowie der Annaberger Bergaltar von Hans Hesse und zwei Flügel vom Döbelner Altar. Einen weiteren Höhepunkt bilden zehn Zeichnungen Grünewalds.

Die Mitarbeiter der Staatlichen Kunstsammlungen sind bemüht, für möglichst alle Kollektive gute Bedingungen für Ausstellungsversuche zu schaffen. Dazu gehören neben dem erweiterten Öffnungsmedium von 9 bis 18 Uhr, donnerstags von 13 bis 18 Uhr, die Spätöffnungszeiten jeweils dienstags bis 20 Uhr. Nach Absprache mit dem Informationsbüro (Semperarie Zwingler, Telefon 44591) besteht die Möglichkeit, individuelle Führungen anzumelden.

Erzgebirgsstunde für Veteranen der TU

Die Kommission verdienter Gewerkschafts- und Arbeitsveteranen der Universitätsgewerkschaftsleitung veranstaltete am 11. November 1971 in der Technischen Universität eine Erzgebirgsstunde der Wandergruppe der Veteranen. Der Besuch der Veranstaltung war erfreulich. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vorführung von guten Farbfilms unseres schönen Heimatlandes wurde mit Begeisterung aufgenommen. Die durch Tonband vorgeführten heimatischen Lieder erfreu-

ten alle Gemüter. Ein herzlicher Hinweis erfolgte am Schluß der Veranstaltung auf die Wahl am 14. November, unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben. Herzlicher Dank den Veranstaltern für ihre Mühe. Allen Anwesenden wird diese Erzgebirgsstunde in langer Erinnerung bleiben.

H. Grahl
Arbeits- und Gewerkschaftsveteran

Die Universitätsbibliothek teilt mit:

Die Universitätsbibliothek der TU Dresden weist darauf hin, daß die Standardammlung und die öffentliche Ausleihstelle für Patentschriften in die Baracke 12, Zellescher Weg/Fritzs-Pöster-Platz, verlagert wurde. Die Wiedereröffnung erfolgte am 8. November 1971. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 16 Uhr.

Die Patentschriftensammlung umfaßt die Patente der DDR, die Patente der SU, die Patente und Auslegeschriften (DAS) der Bundesrepublik.

Die bis einschließlich 1970 gesammelten österreichischen Patentschriften und die Deutschen Reichspatente stehen infolge Auslagerung zur nachgehender Bestimmung zur Verfügung. Ab Januar 1972 werden weiterhin die Aus-

züge aus den deutschen Offenlegungsschriften bereitgestellt.

Die Standardammlung umfaßt die Standards der DDR (TGL), Fachbereichsstandards der Fachgruppen 27-30, 190/200, die in deutscher Übersetzung vorliegende Standards der SU (GOST), Vereinheitlichungsergebnisse des Deutschen Normenausschusses (DIN), die Veröffentlichungen der ISC und einschlägige Literatur zur Standardisierung.

In den gleichen Räumen befindet sich seit 1. November 1971 die Betriebsbibliothek, die dort für die Angehörigen unserer Universität mehr als 8.000 Bände gesellschaftswissenschaftlicher und schönliterarischer Literatur zur Verfügung hält.

Dr.-Ing. Werner

„UZ“ 20/71

SEITE 8

WISSENSWERTES FÜR JEDEN TU-

Energieeinsparung weiter aktuell

Sowohl im persönlichen Leben als auch im Bereich der Volkswirtschaft müssen bereits jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden, um die nun einmal recht unangenehmen Seiten des kommenden Winters nicht gar so spürbar werden zu lassen. Schon im Interesse der eigenen Kohlen im Keller wird wohl jeder die großen Anstrengungen der Kohlekumpel in den Sommermonaten verfolgt haben, um die Bevölkerung vor den ersten kalten Tagen ausreichend mit Brennstoffen versorgen zu können und für die Wintermonate so viel Kohle wie nur möglich zur Versorgung der Kraftwerke und Brikettfabriken freizulegen.

Alle diese Anstrengungen dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Energielage in unserer Volkswirtschaft nach wie vor angespannt ist und bleiben wird, weil die im Fünfjahresplan 1971/75 für den Aufbau neuer Kraftwerkskapazitäten bereitgestellten 14 Milliarden Mark im wesentlichen erst nach 1975 wirksam werden. Nur wenn überall und von jedem in geeigneter Art und Weise sparsam mit Energie umgegangen wird, können negative Auswirkungen auf die Bevölkerung vermieden werden.

Deshalb sollte jeder TU-Angehörige aktiv bei der Einsparung von Energie mithelfen. Die seit 1971 wirksam gewordenen neuen Preise für Elektroenergie stimulieren konsequent auf eine Senkung des Leistungsbedarfes hinsichtlich der sehr starken Schwankungen zwischen Tag und Nacht, werk-

tags und sonntags, Winter und Sommer. Die TU als Großabnehmer muß trotz der durch den Studienablauf hervorgerufenen diskontinuierlichen Jahreslastkurve den Bedarf an elektrischer Leistung für alle Monate mit einer Zahl - der Jahreshöchstleistung - vertraglich binden und mit 19,50 Mark/kVA kontinuierlich voll bezahlen. Im ersten Halbjahr des Jahres 1971 mußte die TU für nicht genutzte kVA in den Sommermonaten einen Betrag von 32.301 Mark entrichten. Darüber hinaus wurde die Jahreshöchstleistung um 754 kVA vorwiegend in den Wintermonaten überschritten. Hieraus ergaben sich Kosten von 13.949 Mark. Bei konsequenter Einhaltung der Jahreshöchstleistung ergäben sich beträchtliche Reserven für die TU.

Es wird deshalb an jeden TU-

Angehörigen appelliert, durch Einsicht und tatkräftige Mithilfe diese Reserven auszuschöpfen und den Leistungsbedarf so zu gestalten, daß in den Wintermonaten möglichst keine Überschreitung der geplanten Leistung erfolgt - und somit keine Vertragsstrafen anfallen - und in den Sommermonaten nicht so viel bezahlte Leistung nicht genutzt wird. Dazu gehört zum Beispiel die Befolgung der Weisung des Rektors vom 18. Oktober 1971, die an dieser Stelle in ihren wichtigsten Punkten genannt werden soll:

1. An der TU ist die Entnahme von Elektroenergie für Kraftstrom in den Spitzenlastzeiten nicht gestattet. Ausgenommen sind Dauerbetriebsversuche, die von der Abteilung Technik im Direktorat für Planung und Ökonomie genehmigt wurden.

2. Verbrauchsgüter über 50 kW dürfen in den Monaten November bis einschließlich Februar nicht betrieben werden. In begründeten Ausnahmen ist nach Genehmigung durch die Abteilung Technik ein Betrieb an Wochenenden möglich.

3. Verbraucher von 25 bis 50 kW dürfen in den Monaten Oktober bis einschließlich März nur unter Beachtung der amtlichen Spitzenlastzeiten in der Zeit von 16 bis 6 Uhr betrieben werden.

4. Der Betrieb elektrischer Heizkörper ist in den Wintermonaten untersagt. Derartige Geräte sind unter Verschluss zu halten.

5. Die Beleuchtung in den Wintermonaten ist besonders an trübem oder regnerischen Tagen auf das unbedingt erforderliche Maß zu reduzieren.

In fast allen größeren Gebäuden des Zentralen Bereiches sind Tafeln zur Bekanntgabe der amtlichen Spitzenzeiten vorhanden. Verteilt auf die Gebäude der TU arbeiten seit Jahren etwa 80 ehrenamtliche Energiebeauftragte aus der Verwaltung und den Sektionen. Besonders im vergangenen Winter hat sich deren Arbeit sehr gut bewährt.

Durch die gemeinsamen Anstrengungen ist es im ersten Halbjahr 1971 gelungen, bei allen Sondermaßnahmen die maximale Leistung um 667 kVA zu senken. Trotz der aufgesetzten Verluste durch Überschreitungen des Leistungsbedarfes bzw. der nicht in Anspruch genommenen Leistung wurde im Vergleich zum ersten Halbjahr des Jahres 1969 die Verrechnungsleistung um 1.016 kVA, dies entspricht 18.706 Mark, gesenkt.

Die Einsparung an elektrischer Arbeit betrug 577.000 kWh. Es wird gebeten, die ehrenamtlichen Energiebeauftragten bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit zu unterstützen, ihre Hinweise zu beachten und somit der Weisung des Rektors zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Die gewerkschaftlichen Organe werden gebeten, den sozialistischen Wettbewerb in noch stärkerem Maße als bisher für die rationelle Energieanwendung zu nutzen.

Die Abteilung Technik bittet, Vorschläge, Hinweise oder Anfragen zur rationellen Energieanwendung direkt oder über die Energiebeauftragten an den Bereich Energieanwendung, Telefon 27.63, zu richten.

Abteilung Technik

Im eigenen Interesse

Als kürzlich ein Mitarbeiter vor Vollendung seines 65. Lebensjahres den Antrag auf Rente stellen wollte, bemerkte er, daß schon über vier Jahre die Eintragungen des jährlichen Verdienstes im Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung fehlten. Es machten sich umfangreiche und zeitraubende Recherchen in den Lohnunterlagen der letzten vier Jahre notwendig, um diese Angaben zu ermitteln und eintragen zu können.

Dabei ist dieser Ausweis im eigenen Interesse nicht nur ein wichtiges Dokument für die Berechnung der Rente, sondern gewissermaßen sein „Daherträger“ für viele andere Dinge. Deshalb bedarf es nicht noch mehr Worte, um zu beweisen, daß jeder Werktätige in seinem eigenen Interesse seinen Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung sicher aufbewahren und dafür sorgen soll, daß alle erforderlichen Eintragungen - zum Beispiel der jährliche beitragspflichtige Gesamtverdienst - durch seinen Betrieb erfolgen. Jeder Arzt kann die kostenlose Behandlung beim Fehlen dieser Eintragung verweigern.

Damit beim Berechnen der Rente alle Ausfallzeiten berücksichtigt werden können, sollte jeder darauf achten, daß Zeiten des Bezuges von Kranken-

oder Wochengeld oder Zeiten der Freistellung von der Arbeit wegen Pflege erkrankter Kinder im Ausweis vermerkt werden. Dazu gehört auch, daß zum Beispiel auf Seite 64 - Sonstiges - die Eintragung „Beitritt zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung ab...“ erfolgt.

Wenn ein Werktätiger im Laufe des Jahres seinen Betrieb wechselt, so muß ihm der Betrieb den beitragspflichtigen Gesamtverdienst sowie das Arbeitsentgelt, für das zusätzliche Beiträge zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung bis zu diesem Zeitpunkt gezahlt wurden, bestätigen. Der neue Betrieb übernimmt für die restliche Zeit des Jahres die erforderliche Eintragung in den Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung. Der Eintrag in den Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung erfolgt an der TU jährlich ab Ende Januar jeden Jahres durch die Abteilung Finanzen.

Volgt

Verantwortlich: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Sektion für Dresden, Holtenauerstraße 1, Telefon 44444, 44444 und 44444, Verantwortlicher Redakteur: Alfred Enoch, Redakteur: Dipl.-Journ. Hans-Joachim Murewski, Redaktionssekretärin: Brigitta Wendt, Sachbearbeiterinnen: Dr. Walter Böhm, Hans Fuchs, Erich Herwecke, Walter Hoffmann, Dr. Ursula Böhm, Herta Schöning, Hedwig Seidel, Walter Wurmbsch, Fernweber nicht näher vermerkt! TU-Bibliothek, für unverlangt eingehende Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz Nr. 20 beim Rat der Deutschen Demokratischen Republik, 171/71/1000/153, Dresden, Sektion für Dresden-Germany-Adress.